

# Der Schwung von Kreuzberg

Wenn eine Frau für Frauen plant: das Reformwohnprojekt des Beginenhofs

VON NIKOLAUS BERNAU

Da schillern schmale Glasstreifen in den wandhohen Fenstern rot und gelb, grün und blau, buchten sich die Zimmer weit hinaus im weichen Kreisausschnitt, schieben sich die Geschosse wie Wellen über- und nebeneinander. Jetzt im Winter kann man den so genannte Beginenhof in Kreuzberg so gut sehen, wie sonst nie. Denn sonst stehen hier am Erkelenzdamm dicht an dicht die Bäume. Einst verlief hier ein Kanal, fast eine Gracht, in den Zwanziger Jahren wurde sie zugekippt. Nahe sind wir dem idyllischen Urbanhafen und dem weniger idyllischen Kottbusser Tor. Mitten in der Stadt also – und doch in fast vorstädtischer Ruhe. Nur ferne klappert die U-Bahn.

Entworfen wurde der Beginenhof von der Leipziger Architektin Barbara Brackenhoff. Unübersehbar knüpft sie an niederländische Vorbilder an: Raumhohe Fenster, balkonbreite Laubengänge, die vom nüchternen Treppenhaus mit dem Fahrstuhl hin zu den Wohnungen führen und jeder Bewohnerin das Gefühl geben, durch eine eigene Eingangstür ins Haus zu treten, luftige und doch platzeffiziente Grundrisse – dies alles ist charakteristisch für niederländischen Massenwohnungsbau. Traditionell bevorzugt man dort große Fenster, die allerdings nicht nur Licht, sondern auch die Blicke hereinlenken. Man

muss sich an sie gewöhnen. Andererseits: Vor jeder Wohnung erstreckt sich hin zum Erkelenzdamm, also zur Nachmittags- und Abendsonne, ein breiter Balkon, der trotz seines nur zarten Gitters Intimität garantiert, ohne die ästhetische Transparenz des Hauses zu beschädigen. Und dann diese prachtvolle Dachterrasse für große Partys – die Bewohnerinnen der obersten Geschosse sollten trubelfest sein.

Lange wurde ein Investor für den Plan von Brakenhoff gesucht – ausgerechnet Niederländer wagten sich dann an das Projekt. Allerdings

sieht man es auch, dass es Niederländer waren, die hier die Bauaufsicht hatten, an neuartigen Baumaterialien, aber auch an Details und Fugen, die wohl in in fünf, sechs Jahren nachgearbeitet werden müssen. Wichtiger als Dauerhaftigkeit ist für niederländische Bauten oft die schöne Fotooptik zur Eröffnung.

Der Investor nannte das Gebäude Beginenhof – die 53 Eigentümerinnen haben sich bisher noch auf keine Alternative geeinigt. Beginen waren im späten Mittelalter Frauen vor allem in den reichen flandrischen und holländischen Städten,

die wirtschaftlich unabhängig waren, zusammen leben und arbeiten wollten, ohne sich aber in den Zwang einer Klostersgemeinschaft zu begeben. Die vielen erhaltenen Beginenhöfe, heute noch begehrte innerstädtische Wohnanlagen, zeigen, wie groß dies Bedürfnis war.

Auch das Berliner Projekt reagiert auf einen großen Markt: In Berlin wohnen etwa 600 000 Frauen allein – was nicht heißt, dass sie auch alleine leben wollen. Oft gut ausgebildet und finanziell abgesichert, wollen sie lockere, aber doch spürbare Gemeinschaft. Das Beginnhaus ist zwar mit seinen Quadratmeterpreisen von 2300 Euro kein wirklicher Sozialbau, aber dennoch ein Reformprojekt – zumindest für das mittlere Bürgertum.

Doch ist dies von einer Frau für Eigentümerinnen entworfene Haus nun auch eine weibliche Architektur? Wer unbedingt will, kann die Fassadenschwünge mit Körperkurven oder einer angeblich spezifisch weiblichen Aversion gegen kantige Geometrie erklären. Man sollte solche Assoziationen aber auch als Sexismus verwerfen und einfach sehen: Hier wurde von Niederländern moderner Wohnungsbau ins Werk gesetzt – luftig, licht, elegant, halbwegs erschwinglich – und im Gegensatz zu Townhouses oder Stadtvillen absolut großstädtisch.



NIKOLAUS BERNAU

Der Beginenhof am Erkelenzdamm, entworfen von Barbara Brackenhoff

Adresse: Erkelenzdamm 51-57.